

Der religiöse Diskurs: ein nachdezembrister Blick auf die rumänischen Medien

Georgiana DIACONIȚA

Universität "Ștefan cel Mare" de Suceava
gdiaconița@yahoo.com

Motto: "...Eine Umarmung der Erde durch Sein Kreuz ist es nicht genug, die Annahme dieser Umarmung von denjenigen, für die Er gekreuzigt wurde, ist wichtiger. Wenn man sie annimmt, ändert die gegenseitige Umarmung den Menschen von seinem Inneren an." (Liliana Naclad)

2011, Magna cum Laude Doktor in Kinematographie bei UNATC Bukarest, Kommunikationsfachfrau ab 2004, ist heute Liliana Naclad Dozentin an der "Ovidiu" Universität zu Constanța. Liliana Naclad ging auf einen "langen, schweren, aber schönen Weg" – so wie ihn ihr Beichtvater, der Erzabt Arsenie Papacioc, geschätzt hat – und hat sich der Behandlung und dann der Forschung vom religiösen Diskurs im Medienraum gewidmet. Sie hat religiöse und geschichtliche Sendungen und Interviews gemacht, bei dem Pressebüro des Tomis Erzbistums gearbeitet, zahlreiche Nachrichten und Artikel verlegt und veröffentlicht und drei Jahre (2004, 2005, 2006) Die Nationale Journalistentagung, *Am Anfang war das Wort*, veranstaltet. Diese gründliche Beschäftigung mit dem heiligen Diskurs wurde 2013 am Institutul European Verlag zu Iași, in der *Academica 167* Sammlung, die Serie von kulturellen und Medien-Studien in der Veröffentlichung des Bandes *Religiöser Diskurs in Media. Der Fall vom nachdezembristen Rumänien* verdeutlicht.

Das Vorwort, das von Manuela Cernat – die Doktormutter der Verfasserin – untergeschrieben wird, setzt den vorhandenen Band – zusammen mit anderen drei wichtigen an der UNATC geschrieben und auch der Anwesenheit und der Rolle des heiligen Elements in rumänischen Medien und im internationalen Filmraum gewidmeten Doktorarbeiten – "unter dem Zeichen einer verantwortlichen Stellung der jungen intellektuellen Generation in einer Bemühung von Wiederdefinierung und sittlichem Wiederaufbau der rumänischen Gesellschaft" (S. 9).

Sie schreibt mit "der Ablösung eines Theologen und der fieberhaften Verwicklung des Journalisten", so wie Manuela Cernat erwähnt. Die Verfasserin möchte identifizieren, ob und wie der rumänische religiöse Diskurs wiedererlangt wurde und inwieweit dieser Diskurs im nachdezembristen Medienraum seinen Platz wiedergefunden hat. Während Aufbaus ihres Vorgehens gliedert Liliana Naclad die Begründung und die Information in vier Kapiteln, die von einem Vorwort und einem Wort der Verfasserin vorgegangen und von den Schlussfolgerungen, vier Anhängen – die Informationen über die religiöse Angehörigkeit von Rumänen, den vom Dezember 1989 Pastoralbrief des Patriarchs Teoctist, eine Prise von einer Online-Seite für Verzeichnisse der Personen, Photokopien von Dokumentarbriefen zwischen TVR und BOR Eparchien enthalten –, Bibliographie und Quellen und von zwei Zusammenfassungen ins Englisch und ins Französisch gefolgt werden.

Die Einführung stellt die Zwecke des Bandes vor und zeigt die Koordinaten des religiösen Diskurses. Die Verfasserin erwähnt, dass sie das Subjekt aus einem orthodoxen Blick bespricht. Die Orthodoxie ist die Religion, die in den letzten Jahrzehnten wichtige Theologen entdeckt haben und die man als die einzige betrachtet hat, wo man den Weg, die Wahrheit und das Leben findet, "die deutlichste Form" und die "wenigste

bestechliche“ Religion [unsere Unterstreichung]” (S. 17). Mit Bezug auf Daniela Roventă-Frumușani Buch¹ erwähnt Liliana Naclad, dass der religiöse Diskurs kann eine interaktive Bedeutung haben (“Die Kraft, für den Gesprächspartner eine Wirkung zu haben; die Eintragung in der Situation des Aussprechens; Objekt der Aussprechentheorie und der Pragmatik.”²) und auch als Äquivalent des Textes interpretiert werden “ein geschriebener Satz, der innerhalb einer Institutionen – die sein Aussprechen kräftig bewirken – aufgesetzt und in einem strengen Zwischendiskurs eingeschrieben wurde, der die geschichtlichen, gesellschaftlichen, interkulturellen Einsätze usw. befestigt”).

Auf verschiedene Weise durch Medien bekanntgemacht ist der religiöse Diskurs auch kommunizierend, macht die Informationen über eine räumliche und zeitliche Entwicklung bekannt und hat eine äußerliche Dimension (der äußerliche religiöse Diskurs, den man auch in diesem Band behandelt). Wenn man den persönlichen Dialog zwischen Menschen und Gott vorhat, kann man über die innerliche Dimension des religiösen Diskurses sprechen. Egal welchen diskursiven Aspekt hat die religiöse Mitteilung, stammt sie – so wie die Verfasserin behauptet – “aus dem heiligen, christlichen und dann apostolischen und patristischen Diskurs” (S. 17). Seine heutigen Übermittlungsarten werden zu einem Teil der Aspekten, die Liliana Naclad in diesem Band behandelt. Außer diesen Informationen, die man vorhaben muss, streicht die Verfasserin die wesentliche Bedingung unter, damit der religiöse Diskurs die Vervollkommnung seiner Aufgabe findet: die Kommunion.

Eine religiöse Mitteilung außerhalb des heiligen Raums und ohne die Kommunion im Geist – die “mehr als die Empathie und die Zustimmung mit der täglichen Handlung bedeutet, sie ist die Verankerung in dem Leben und die Erfahrung der Geheimnisse, die der Retter dieser Welt durch Seinen Diskurs hintergelassen hat, damit man immer Sein Leben aktualisiert und Seine Schöpfung wiedererneuert” (S. 15) – kann keine Früchte tragen, kann jene *metanoia*, jene innere Verwandlung und ganze Erneuerung des Menschen – dessen Beziehung mit Gott auf diese Weise wiederhergestellt wird – nicht bewirken. Liliana Naclad hat keinen Zweifel daran, dass Medien in der Vermittlung von dem religiösen Diskurs wirksam sind, aber sie bleibt zurückhaltend, weil sie glaubt, dass außerhalb eines heiligen Raums die Eucharistie und die Kommunion mit den wirklichen religiösen Erfahrungen nicht möglich sind.

Im ersten Kapitel stellt man die Typologie des religiösen Diskurses dar. Mit Bezug auf die Charles Morris’ Gliederung aus dem Band *Signs, Language and Behaviour* (Prentice-Hall, New-York, 1946) erwähnt Liliana Naclad die Merkmale des religiösen Diskurses und schlägt dann ein Schema für dieses Diskurs vor. Der religiöse Diskurs hat einen normierten und auch einen normativen Charakter: “der Glaube, der innerhalb des Menschen ist, wird in bestimmten Regeln eingeordnet, die natürlicherweise von dem gläubigen Menschen angenommen wird. Er nimmt eine Norm, eine Regel über und nimmt auf diese Weise den pflichtmäßigen Aspekt einer Religion an” (S. 19).

Das zweite Kapitel, “Der Widerstand des religiösen Diskurses der BOR und der Fall der kommunistischen Regierung – ein Patriarch, eine Kirche, zwei geschichtliche Zeitspannen” könnte als Motto haben, was Christus Seinen Aposteln gesagt hat: “Himmel und Erde werden vergehen; aber Meine Worte werden nicht vergehen” (Matthäus 24, 35). Die Verfasserin hebt die Hauptaspekte im Zusammenhang mit dem Widerstand der Rumänischen Orthodoxen Kirche (BOR) hervor und, auf diese Weise, den Widerstand des religiösen Diskurses während der kommunistischen Zeitspanne und streicht das Opfer,

¹ Daniela Roventă-Frumușani, *Die Diskursanalyse – Vermutungen und Hypostasen*, Tritonic Verlag, Bukarest, 2005.

² *Ibidem*, S. 15.

die Diplomatie, die Weisheit und die Rolle von guten Führern, die die rumänischen Prälaten in der Fortdauer des orthodoxen Glaubens im rumänischen Raum gehabt haben, unter. Sie richtet ihre Schätzung insbesondere an dem Patriarch Teoctist: "Die Revolution brachte Gott nach Hause und man fühlte Seine Anwesenheit durch die Arbeit einer Patriarchhände, der lebte, um wiederzuerlangen, was er während der kommunistischen Periode verloren hat: die Freiheit, die Liebe der Gläubigen, den Respekt der Behörden, die Liebe von allen als Antwort für seine Liebe" (S. 30).

"Die Wiedererlangung der Normalität – Der religiöser Diskurs in Medien" ist der Titel des dritten Kapitels, das in anderen zwei Unterkapiteln gegliedert wird: 1) Das Staatsfernsehen und das Vorgehen von Wiedererlangung des religiösen Diskurses und 2) BOR und der religiöse Diskurs in der 1989-2011 Presse. In der kommunistischen Periode begann der religiöse Diskurs – so wie die ganze rumänische Gesellschaft – eine sogenannte "Zeit der Entwicklung", wie sie Liliana Naclad nennt: "Es ist eigentlich eine Entwicklung, weil jede Entwicklung ihre Auf- und Ausstiege hat und die Entwicklung mit dem fortdauernden Aspekt des Lebens zu tun hat" (S. 35). Es war eine Zeit der Veränderungen auf allen Ebenen, wann der heilige Teil seinen Platz und Sinn wiedererlangt hat. Mit Bezug auf die Wiedererlangung vom religiösen Diskurs in dem Fernsehensraum stellt die Verfasserin die Entwicklungstufe der Redaktion "Geistiges Leben" vom Staatsfernsehen und das Vorgehen dar, das die Mitarbeiter der Redaktion gemacht haben, um die Missionarrolle (eine Bildungs- und informative Rolle) zu erfüllen. Als Richtpunkte in ihrer Tätigkeit haben sie sich am Anfang zwei Aspekte angeeignet: die Interkonfessionalität und den Dialog. Im Laufe der Zeit und mit dem Erfahrungsgewinn begannen sie, den Sendungen leichte elitären, ökumenischen, bekehrungseifrigen Merkmale zu geben – mit dem Wunsch, mehrere Anhänger anzuziehen. Die religiöse Mitteilung hat sich von einem Katechese-Diskurs bis zu einem Medien-Diskurs entwickelt. In der "Waffensammlung" von religiösen Sendungen des Staatsfernsehens gibt es eine von den ältesten Sendungen, "Das Glaubensuniversum", und die Verfasserin behauptet darüber, dass "die Erste auf dem Medienmarkt unter den Sendungen mit geistigem Profil ist" (S. 48).

Was den religiösen Diskurs der rumänischen Presse vom 1989-2011 anbetrifft, streicht Liliana Naclad seine führende und leitende Rolle in der rumänischen Gesellschaft der nachkommunistischen Periode unter und meint, dass man mit der Auslösungursache eine Analyse dieses Diskurses beginnen muss.

Um ihre Analyse wirksamer zu machen, schlägt Liliana Naclad eine Gliederung vom religiösen Diskurs in mehreren Klassen vor: 1) religiöser Vorstellungsdiskurs (Geschehensdiskurs); 2) Diskurs der Wiedererlangung von religiöser Identität; 3) religiöser Begründungsdiskurs mit zwei Unterklassen: geschichtlicher Begründungsdiskurs und sittlicher Begründungsdiskurs; 4) kritisch religiöser Diskurs mit drei Dimensionen: kritisch-gesellschaftlicher Diskurs, kritisch-politischer Diskurs und kritisch-kultureller Diskurs; 5) religiöser Diskurs der ohne Geist Heiligkeit. Man bietet dem ohne Geist religiösen Diskurs andere zwei Unterkapitel an: "Religiöser Handel im journalistischen Diskurs" – wo man den zerstörenden Einfluß des sensationellen, reizvollen Aspekts auf der Religion darstellt – und ein anderes Unterkapitel, "Satirischer und ohne Geist Medien-diskurs" – wo man den ohne Geist Diskurs der satirischen Sendungen darstellt; 6) religiöser-mystischer Diskurs, 7) religiöser-nationalistischer Diskurs; 8) religiöser Diskurs über die Apokalypse (die Jahre 2000 und 2012). Die Verfasserin stellt getrennt diese Diskursarten vor, bringt aus der 1989-2011 Presse und analysiert passende Beispiele für jede Diskursart.

Im letzten Kapitel des Bandes, das "Die neuen Medien und ihre Missionarrolle" heißt, mit Bezug auf die Studien und Bemerkungen der Kommunikationsfachleute sieht

die Verfasserin eine exponentielle Erweiterung des Einflusses von Online-Kommunikationsraum auf die ganze Gesellschaft, stellt die Frage aus dem Blickwinkel der Religion und möchte mit einbegriffen wissen, inwieweit das Fernsehen und insbesondere das Internet die Kommunion machen kann und den Menschen bringen, was ihnen nur ein echtes inneres Leben bringen kann: Frieden der Seele, Freude, Vervollkommnung. Liliana Naclad behauptet, dass die diskursive-religiöse Geschichte identifizieren kann, „ob es dem religiösen Diskurs gelingen wird, sein archaisches Glänzen zu bewahren und sich den neuen Neigungen zu bedienen“ (S. 131).

Der Verfasserin Meinung nach muss man die Anpassung des religiösen Diskurs an die neuen Kommunikationsmechanismen aus dem öffentlichen rumänischen Raum mit einem Perpetuum mobile vergleichen, „in dem die geistigen Aspekte sich nicht unter den technischen Aspekten verirren und die technischen Aspekte die Natürlichkeit und die Tiefe der religiösen Nachricht nicht betrüben“ (S. 131). Es ist nicht so wichtig die Art und Weise, wie man den religiösen Diskurs übermittelt, sondern von allergrößter Bedeutung müssen die Früchte sein, die er trägt. Um der Samen in die gute Erde zu kommen, oder um der religiöse Diskurs Früchte zu tragen und seine Aufgabe zu erfüllen, muss der Diskurs „eine Person mit einer einmaligen seelischen Schönheit, aber gesamt als Existenz in Gott und in Kommunion mit anderen Mitmenschen schaffen“ (S. 135-136).

Mit Bezug auf die Wichtigkeit der Kommunion – „sowohl die eucharistische Kommunion, als auch die Kommunion in Freuden und Schmerzen der anderen“ (S. 136), so wie die Verfasserin in einer Fußnote erwähnt –, behauptet Liliana Naclad, dass man auch aus diesem Gesichtspunkt eine Analyse der religiösen Diskurs machen muss, weil ohne eine Kommunion und mit dem Schwerpunkt nur auf die Mitteilung oder auf ihre Übermittlungsart der Mensch – „der das Wort las, sah, hörte, aber der ihm dort keinen Widerklang fand“ – „sich von der wirklichen Kommunion entfernt und... eine bloße Konsummaschine, eine Lebensmaschine ohne Leben, ein homeless wird (...) der im seelischen Tod ist. Sein Obdach und seine Auferstehung bringen gerade die Kommunion und die Eucharistie, die Kraft, Christus nicht einfach, sondern in Wahrheit zu lieben und Ihn zu leben“ (S. 136).

Im letzten Kapitel des Bandes bringt die Verfasserin zur Sprache auch das Problem von im Bild Umstellung des religiösen Diskurses und die Wichtigkeit der Ikonen – jenes „Gesicht der Unsichtbarkeit“, so wie sie Egon Sendler genannt hat – und die Rolle der byzantinischen Erminie für deren Verwirklichung. Außerdem ist der religiöse Film-diskurs von Interesse für die Verfasserin. Mit einer kurzen Vorstellung der Geschichte vom religiösen Film, unterscheidet Liliana Naclad zwischen dem evangelischen und dem religiösen-geistigen Film. Der religiöse-geistige Film hat als Regisseur eine mystische Person, die in dem inneren Leben der wirklichen geistigen Erfahrungen lebt“ (S. 149) und bringt den Regisseur Andrei Tarkovski als Beispiel.

Obwohl sie eine positive Meinung vor dem Mediovorgehen der rumänischen Patriarchalkirche hat, zögert Liliana Naclad nicht, die Notwendigkeit von Abänderung und Neuorientierung ihrer publizistischen Politik und auch von Ausarbeitung einer öffentlichen Urkunde unterzustreichen, um öffentlicherweise den Gesichtspunkt mit Bezug auf Medien auszudrücken, so wie die Römisch-Katholische Kirche durch der „Inter Mirifica“ Verordnung – die 1963 vom Papst Paul VI. veröffentlicht wurde – gemacht hat.

Am Ende des Bandes widmet Liliana Naclad ein Kapitel den Online-Gottesdiensten und -Personenverzeichnissen. Als Ursachen für solche Tätigkeiten identifiziert sie „die Abhängigkeit von Einfachheit“ und ein Vorgehen, um Geld aus so langen wie möglich Strecken zu sammeln. Die Verfasserin erwähnt, dass mit Hilfe von diesen ohne Geist „Optionen“ der Mensch sich „immer mehr von der Menschheit und von seiner göt-

tlichen Natur" (S. 156) entfernt. Er wird zu einem Maschinenmensch, obwohl er zurzeit das Gefühl hat, dass er seine geistigen Notwendigkeiten erfüllt hat.

Das Schlussfolgerungenkapitel bringt im Vordergrund die Notwendigkeit von einer Zusammenarbeit der Kirche und der Medien. Die Verfasserin behauptet, dass wegen des Systems vom Konsummarkt die ideale Gesellschaft, in der die Medien im allgemeinen und das Fernsehen insbesondere ein gemeinsames Vorgehen mit der Kirche und mit ihrer moralisierenden Werten haben können, entfernt von der Wirklichkeit bleibt" (S. 162). Man braucht die Empathie, die Empfindlichkeit, Fähigkeit und Vorbilder für die Übermittlung des religiösen Diskurses, der sich in einer Wiedererkennungsperiode findet.

Mit dem innerlichen Gebetsdiskurs bewaffnet kann der Mensch "dem Medienbombenangriff" (S. 160) widerstehen. Liliana Naclad drückt ihr Bedauern darüber aus, dass man in den Kirchen die Zeitschrift *Die Glaubenswelt (Lumea credinței)* nicht austragen darf. Diese Zeitschrift war eine Publikation, die "über innerliche, sehr ernste Sachen sprach" und die "in den äußerlichen Mitteln der modernen Welt verpackt wurde" (S. 162). Die Verfasserin hofft, dass mit der Veröffentlichung einer echten christlichen Zeitung, die "ein richtiges Mittel für die Weltauffassung durch die Linse des Christentums sein kann" (S. 163), der religiöse Diskurs völlig wiedererlangt und übernommen wird.

Obwohl die Verfasserin den religiösen Diskurs und ein paar Merkmale von ihm (die innerliche und äußerliche Dimension, der normierte und normative Charakter, die Wichtigkeit der Kommunion und des geistigen Raums) vorstellt, ein Schema und eine Gliederung des religiösen christlichen Diskurses vorschlägt, wäre es eine genaue Vorstellung der kennzeichnenden Merkmale dieser Diskursart und das Umreißen der Bedingungen, die ein Diskurs erfüllen muss, um man ihn als ein religiöser Diskurs zu betrachten, empfehlenswert. Außerdem schreibt die Verfasserin viel über den religiösen Fernsehdiskurs und ungefähr nichts über die religiöse Presse. Mit Bezug auf den Bandes-titel wartet der Leser darauf, dass er Informationen über die Geschichte der religiösen Presse auch finden kann: zum Beispiel, welche ist die älteste und die neueste rumänische religiöse Publikation für Fachleute (Theologen), für Popularisierung (für die Gemeindeglieder) und mit didaktischem Charakter.

Durch Veröffentlichung dieses Bandes bringt Liliana Naclad ihren Beitrag zur Wiedererlangung vom religiösen Diskurs im rumänischen Medienraum und bietet "Information, etwas Geistliches, Schönheit" an. Die Zeit wird entscheiden, ob das Vorgehen der Verfasserin, das einen sowohl Bildungs – als auch Informationscharakter hat, seine fruchtbare Erde finden und Früchte tragen wird – so wie der Samen aus dem biblischen Gleichnis.

(Liliana Naclad, *Discursul religios în mass-media. Cazul României postdecembriste*, Editura Institutul European, Iași, 2013, 188 p.)